Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 76 (1982)
Heft: 11

Artikel: Die Pädoaudiologische Beratungsstelle
Autor: Köchli
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-924861

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Pädoaudiologische Beratungsstelle

In der Pädoaudiologischen Beratungsstelle befasst man sich mit der Früherziehung hörgeschädigter Kinder und der Betreuung integrierter, hörgeschädigter Kinder, welche die Normalschule besuchen.

Welches sind die Hauptaufgaben dieser Beratungsstelle?

Diese Beratungsstelle arbeitet mit hörgeschädigten Kleinkindern und deren Eltern.

Arbeit mit den Eltern

Die Eltern erleiden oft einen Schock, wenn sie merken, dass ihr Kind nichts oder wenig hört. Hier müssen Elterngespräche zur Überwindung dieses Schocks mithelfen.
Die Eltern erhalten Anleitung im Sinne von: Was muss ich machen, damit sich mein Kind möglichst gut entwikkelt unter Berücksichtigung der besonderen Familienverhältnisse? Oft erhalten die Eltern allerlei Ratschläge aus ihrem Bekannten- und Verwandtenkreis und werden dadurch auch etwas unsicher. Hier müssen diese Einflüsse aufgearbeitet und besprochen werden.

Arbeit mit hörgeschädigten Kleinkindern

Die Aufmerksamkeit und die Lauschbereitschaft müssen geweckt werden. Die normale Entwicklung der ganzen Persönlichkeit – das Empfinden, Bewegen, Sprechen, Denken, Sehen (Absehen) – muss gefördert werden. Das Kind soll lernen, wie es sich gegenüber der Umwelt verhalten muss, z. B. beim Schaffen von Kontakten, wenn es mit jemandem spielen will oder beim Verlangen eines begehrten Gegenstandes. Wir sehen, dass es viele Aufgaben sind, welche gemeistert werden müssen.

Wie arbeitet man mit einem kleinen Kinde?

Zuerst stellt die Pädoaudiologin fest, wie weit die Entwicklung eines Kindes fortgeschritten ist.
Der Beginn einer möglichst frühen Hörerziehung ist mitentscheidend für die weitere Entwicklung.
Darum werden nach Aufnahme einer Hörkurve dem Kinde Hörgeräte angepasst. Die anschliessenden Arbeiten können nur auf spielerische Art geschehen. Geeignete Spiele helfen, notwendige Fähigkeiten zu entwickeln. Viele dieser Spiele müssen selbst erfunden werden.

Die GZ hatte Gelegenheit, solchen Arbeitsstunden mit Kleinkindern beizuwohnen.

1. Kind: **Mädchen, 4 Jahre alt, hört fast nichts.**
Die Mutter des Kindes hat eine Zeichnung mitgebracht. Es ist eine Kuh auf der Weise gezeichnet, und am Zaun stehen das Mädchen und die Mutter, welche die Kuh streicheln wollen.
Mit Hilfe von Bauklötzen wird die gezeichnete Handlung nachgeahmt, die Kühe hineingestellt, und dabei erzählt die Therapeutin, was gerade geschieht. Das Mädchen versucht nachzusprechen, und so wird die Sprache entwickelt. Das Streicheln der Kuh soll den Empfindungsablauf fördern. Wichtig ist, dass alle Handlungen möglichst natürlich ablaufen.
Jetzt muss das Mädchen beim Aufräumen der Bauklötze helfen.
Dann wird das Blasen mit Seifenwasser geübt. Die schönen, schillernden Seifenblasen scheinen dem Mädchen sehr zu gefallen. Blasen ist die Vorstufe zum Sprechen und ist eine Übung vor allem um die Luftabgabe dosieren zu lernen. Das Erkennen und Erfassen von Formen und Figuren geschieht nun mit Hilfe eines Zusammensetzspiels.
Die Mutter bekommt Hausaufgaben, sie muss alle Tage mit dem Kinde zu Hause einige dieser Spiele wiederholen.

2. Kind: **Bub, 2 Jahre alt, schwerhörig.**
Mit solch kleinen Kindern wird mit viel Bewegung gearbeitet. Bei einem Kugelspiel muss der Kleine lernen, auf Aufforderung hin die Kugeln in Bewegung zu bringen.
Farbige Stoffe, rote und blaue, liegen bereit. Jetzt muss er rote Holzklötzchen auf den roten Stoff legen und die blauen Kötzchen auf den blauen Stoff. Er muss Farben sortieren, das Kind muss selbst denken, es wird gelobt, wenn die Arbeit gut gemacht ist.
Die anschliessende Bewegungsaufgabe besteht im Zuspielen eines grossen Luftballons. Der Ballon wird gleichzeitig gebraucht zur Vibrationsübertragung, denn beim gleichzeitigen Sprechen der Therapeutin spürt das Kind durch das Sprechen entstandene Vibrationen.
Auch diese Mutter muss jeden Tag mit dem Sohn üben.
Die GZ hatte den Eindruck, dass hier Schwerarbeit geleistet wird, viel Kleinarbeit und Geduld sind notwendig, um das Kleinkind zu fördern.
Die GZ machte im Anschluss an diese Kursstunden ein **Interview mit der Pädoaudiologin.**

GZ: Warum gehen Sie bei Ihrer Therapiestunde von einer wirklichen (= reellen) Situation aus?

Frau Köchli: Das ist beim Kinde gerade aktuell und interessant. Dadurch ist die Aufmerksamkeit und Motivation viel grösser beim Mitarbeiten und Erzählen.

GZ: Frau Köchli, Sie arbeiten als Pädoaudiologin an der Taubstummen- und Sprachheilschule Riehen. Welche Ausbildung haben Sie?

Frau Köchli: Ich war zuerst Kindergärtnerin, dann habe ich ein vierjähriges Studium in Heilpädagogik für das Vorschulalter absolviert. Bis heute gibt es noch keinen spezifischen Ausbildungsweg, die Ausbildung erfolgt meistens über den Gehörlosenlehrer, Schwerhörigenlehrer oder Heilpädagogen. Ab 1983 wird erstmals eine zweijährige Ausbildung für Früherzieher stattfinden, welche im Teilstudium (neben der beruflichen Tätigkeit) absolviert werden kann.

GZ: In der Schweiz gibt es 13 solche Beratungsstellen. Für welche Gebiete sind Sie zuständig?

Frau Köchli: Ich bin an der Schule angestellt in Riehen, betreue die Regionen Basel-Stadt, Basel-Land und diejenigen Teile der Kantone Aargau, Bern und Solothurn, welche nach Basel ausgerichtet sind (d. h. gute Verbindung nach Basel haben).

GZ: Das ist ein grosses Einzugsgebiet. Wie viele Kinder betreuen Sie im Moment?

Frau Köchli: 12 Kinder zwischen zwei und vier Jahren und zwei schwerhörige Kinder, welche die Normalschule besuchen.
Im Normalfall ist die Betreuung beim Eintritt in den Kindergarten abgeschlossen.

GZ: Dann haben Sie mit diesen Kindern gar nichts mehr zu tun?

Frau Köchli: Nur noch mit Kindern, welche die Normalschule besuchen.

GZ: Sie arbeiten selbständig; haben Sie Verbindung zu anderen Stellen oder Fachleuten?

Frau Köchli: Ja, zu Ohrenärzten, Hörgeräteakustikern, anderen Therapiestellen, Sozialarbeitern, Lehrern und Kindergärtnerinnen.

GZ: Seit wann üben Sie diese Tätigkeit aus?

Frau Köchli: Seit September 1977.

GZ: Macht Ihnen diese Tätigkeit Freude?

Frau Köchli: Ja, sehr. Die Arbeit ist abwechslungsreich und interessant. Die erste Zeit, bis sich die Erfolge einstellen, ist hart und verlangt viel Einsatz und Geduld von den Eltern und dem Therapeuten. Mit den ersten Erfolgen wächst auch die Zuversicht, dass es vorwärtsgeht.

GZ: Für Ihre spontane Zusage zur Mithilfe danke ich Ihnen vielmals. In Ihrer weiteren Tätigkeit wünsche ich Ihnen weiterhin viel Erfolg und Freude. Hae.

Nicht verpassen: die Fernsehsendung
«Sehen statt hören»
Samstag, 5. Juni 1982, 17.15 Uhr
TV-Kommission von Gehörlosen und Hörenden